

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

**Die der achteitigen Wochenbeilage
Maßiertes Sonntagsblatt.
Zeitschrift für Drahtnachrichten:
Herausgeber: Hachenburg. Fernruf Nr. 72**

Erscheint an allen Wochentagen.
 Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.
 monatlich 60 Pfa. (ohne Bringerlohn)

Sachsenburg. Dienstag den 1. Mai 1917

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die festschuppaltene Beitzelle oder deren
Raum 15 Bla., die Reklamzeile 40 Bla.

9. Zahra.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. April. Nach dem völligen Zusammenbruch der eng-
lischen Stößenangriffe auf der Front von Verd bis Aubert
am 28. April, kam es am 29. auf der Westfront nur zu
einigen kleinen Gefechten, wo vier englische Bataillone verlustreich
kämpften. — In der Nähe und in der Champagne werden
einige Gefandungsabteilungen abgetrieben.

29. April. Die englischen Verluste am 28. April betrugen
etwa 8000 Mann an Toten. Die deutschen Truppen
erbeuteten über 1000 Gefangene, erbeuten 40 Maschinen-
gewehre, 10 erhaltene Panzerwagen werden gefloht. — Am
30. April und am 1. Mai werden an der Westfront 84 feindliche Flug-
er vom Lande und 3 Gefechtsballone abgeschossen.

Schreckliche Tage.

Den Heimkriegern in London und Paris, die nach
wärtigen Anfangserfolg bei Arras am zweiten Oster-
fest den Mund gar nicht voll genug nehmen konnten,
den nun, da kaum vier Wochen ins Land gegangen sind,
was das nun dange zu werden, um alle ihre schönen Prophe-
zien. Sie hatten sich eingebeilt, daß ihre in unge-
wöhnlichen Massen immer wieder angelegten Sturmkolonnen be-
stehen in die deutsche Siegfriedstellung eingedrungen wären, oder
wenigstens so getan, als glaubten sie selbst an diesen
erwarteten ersten Einbruch, der dann unfehlbar das al-
le deutsche Aufrollen unserer gesamten Westfront nach sich
ziehen mußte. Aber was in Wirklichkeit zusammengebrochen
ist, lediglich der Säuwinkel, den man wieder einmal auf der
Westfront mit der amtlichen und nichtamtlichen Verlich-
tung getrieben hat. Heute ist es so weit, daß der Reuter-
kommando an der Westfront über deutsche Gegenangriffe
unverhörtter Festigkeit berichten muß, die mit einer
unvergleichlichen abtönenden Erbitterung geführt wurden.
Es ist unglücklich wilde Handgemenge gebe weiter
wir sind jetzt in die schrecklichen Tage gekommen,
den wir uns seit drei Jahren vorbereitet haben". Das
schon so weinlich anders, als das billige Triumph-
geheul, mit dem der Chor der Entente die Erfolge der ersten
Kampagne begrüßt hatte. Anders auch, als man sich
das Werk der Befreiung des heiligen französischen
Landes vom deutschen Vorkriegsstand wohl vorgestellt hatte.
Es ist wahr, seit drei Jahren arbeitet das große und ge-
heime England an diesem Ziel, und es hat es wirklich
nicht fehlen lassen, um die deutschen Vinten in einem
unvermeidlichen unwiderstehlichen Sturmhauf durchbrechen zu
lassen. Statt dessen reißt sich nun eine Niederlage der
deutschen Waffen an die andere, und die nächste wird
noch furchtbarer als die schon vorher erlebte. Schreckliche

... Auch in Frankreich beginnt schon die Stimmung zu schwanken. Wie immer in kritischen Zeiten, wiebet Herr Clemenceau, von dem man seit jener Sturm so gar nichts mehr gehört hatte, sich zur Stelle mit sehr heftigen Angriffen gegen die Verhättnisse der Verbündeten, die noch immer nicht einverstanden hätten, die Eintheiligkeit der Aktion zu verwirklichen. Jedermann wisse ja, daß die Offensive der letzten Tage das Endziel einer viel größeren Offensive gewesen sei, deren Vorbereitungen seinerseits Hindenburg zu seinem Leidwandel veranlaßt hätten. Sei es denn notwendig gewesen, angesichts der Unmöglichkeit einer Verwundung des Feindes mit dem Kopfe gerade gegen jene Punkte anzurennen, wo der Feind sich dank der besten Stellungen und Verhättnissen alle Vorteile gesichert hatte? Der Rückzug Hindenburgs habe die französischen Pläne zum größten Theile vereitelt. Der Bessawisser Herrö schlägt bereits auf die Rheinmilitägen im Lande los, die nach sechs Wochen englisch fragten, ob denn die Offensive nicht als den Wink nach Rußland hinüber, von wo Hindenburg keine Divisionen abgezogen habe, um sie eben im Westen gegen Frankreichs Feldschlösschen einzusetzen. Also — man doch wohl erwarten, daß die Soldaten des Herrn — beinahe hätte er sich verprochen, der gute Herrö; — meint natürlich die Soldaten der Herren Rodzianko und Pustow — auch endlich wieder einmal etwas gegen den kühnen Feind unternehmen würden. Soffen und

„Doch, auch wir stehen ganz und gar unter dem Ein-
druck dieser schrecklichen Tage von Verrath; nur mit dem
Gedanken, daß wir gar keinen Anlaß zu Kleinmuth
oder Verzweiflung haben. Im Gegentheile, mit stolzer
Beharrlichkeit hören wir immer wieder, wie uner-
schütterlich die Weiben unserer Feldgrauen auch der Ver-
wundung, ja der Verzehrfangung des Trommelfeuers
im Schlammloch standhalten, wie sie jeden Fußbreit
Landes mit wackerem Löwenmuth verteidigen und wie es
denen immer wieder gelingt, alle Stürme siegreich abzu-
wehren und den Feind unter schwersten Verlusten in seine
Lagerungsstellungen zurückzutreiben. Kämpfer, die soeben
aus dem Weiden gekommen sind, geben der Überzeugung
Ausdruck, daß die Angreifer sich an dem viele Kilometer

tiefen überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten werden. Eine mächtige Stellung liegt hinter der andern, und angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Dem entsprechend ist die Stimmung bei unseren Truppen und den Führern glänzend, und namentlich die deutsche Infanterie fühlt sich im Vertrauen auf die nie versagende Unterstützung der Artillerie der englischen weit überlegen und durchaus als Herr der Lage. Nestlose Siegesgewißheit beim Mann wie beim Offizier, das ist das Kennzeichen der seelischen Verfassung unserer Heere. — Sommer über die schrecklichen Tage an der Westfront der in dem Verlauf der Ereignisse vollkommen begründete Stimmungsausdruck auf der Seite unserer Gegner. Schon heißt es in Italien, daß der französische Oberbefehlshaber General Rivelle abgelehnt worden sei. Vielleicht eilt diese Nachricht den Lastaden voraus, aber sie ist ein gutes Sturmzeichen und sie beweist, wie das Urteil im Entenlager über die Bedeutung der Schlachtstage zwischen Arras und Soissons in Wahrheit aussieht. Um so größer darf die Zuversicht sein, mit der das deutsche Volk dem Abschluß dieses Heldentugens über die Endentscheidung im Westen entgegenbart.

Einzelergebnisse der 6. Kriegsanleihe.

Kleine und große Zeichner.

Die endgültige Feststellung des Resultates der 6. Kriegsanleihe hat bekanntlich die ersten Schätzungen weit überschritten. Die Tätigkeit der Feldzeichnungsstellen schließt erst am 15. Mai ab, auch die Zeichnungen des neutralen Auslandes liegen noch nicht vor, so daß bestimmt auf eine Gesamtsumme von 13 Milliarden oder darüber zu rechnen ist. Zu diesem überwältigenden, alle bisherigen Anleihen übersteigenden Erfolg haben alle Schichten der Bevölkerung mitwetternd beigetragen. In noch weit größerem Maße als die früheren trägt die 6. Kriegsanleihe das Gepräge einer Volksanleihe. Das Gesamtergebnis gliedert sich wie folgt:

„ 5 % ige Reichsanleihebestände . . .	9 051,4	Millionen Mark
„ Schuldbuchverreibungen mit		
„ Sperre bis 15. April 1918 . . .	2 566,2	„ „
„ 4 % ige Reichsschatzanweisungen . .	1 361,4	„ „
	<u>12 979,0</u>	Millionen Mark

Wie die kleinen Zeichner sich bei der 6. im Verhältnis zu den anderen Kriegsanleihen beteiligten läßt, sich an einigen Ziffern leicht erkennen.

	6. Kriegsanleihe	3. Kriegsanleihe	5. Kriegsanleihe
Zeichner bis zu 200 Mark	8 844 894	(384 358)	(1 794 084)
„ „ 500 „	1 058 861	(358 250)	(681 027)
„ „ 1 000 „	898 611	(918 595)	(605 494)
„ „ 2 000 „	407 538	(530 176)	(801 863)
„ „ 5 000 „	320 764	(422 626)	245 873
„ „ 100 000 „	13 562	(10 090)	9 748
„ „ 500 000 „	12 322	(7 074)	7 870
„ „ 1 000 000 „	1 184	(832)	1 032
mehr als 1 000 000 „	770	(530)	725

Im ganzen brachten die Zeichner bis zu 200 Mark diesmal 288 500 000 Mark, bei der 3. Anleihe 129 700 000 Mark, bei der 5. Anleihe 154 900 000 Mark; die Zeichner bis 500 Mark diesmal 437 200 000 Mark, bei der 3. Anleihe 368 700 000 Mark, bei der 5. Anleihe 238 000 000 Mark. Die Zeichner bis zu einer halben Million erbrachten bei der 3. Kriegsanleihe 2 110 700 000 Mark, bei der 3. Anleihe 1 766 000 000 Mark, bei der 5. Anleihe 1 709 600 000 Mark, die Zeichner über eine Million jezt 2 348 200 000 Mark, bei der 3. Anleihe 1 729 600 000 Mark, bei der 5. Anleihe 24 484 000 000 Mark.

In erheblich größerem Umfang als bei den vorhergehenden Anleihen wurden diesmal von den Schulen, Gemeinden, Arbeitgeber, Verbänden und Vereinen Sammelzeichnungen veranstaltet, an denen wieder kleine Zeichner auch mit Beträgen unter 100 Mark beteiligt waren. Um ein Bild von der Zeichnungsfreudigkeit dieser Kreise der Bevölkerung zu gewinnen, sind auch die Beträge unter 100 Mark in der Übersicht mit aufgenommen worden. Die Ziffer von 3 844 834 Einzelzeichnungen für die Zeichnungen bis 200 Mark (gegen 984 358 Einzelzeichnungen der gleichen Kategorie zur 3. Kriegsanleihe) bildet wohl den schlagendsten Beweis für die Tatsache, daß die Opferfreudigkeit der breiten Massen trotz aller hemmenden Momente sich in der 3. Kriegsanleihe als unverfälscht erwiesen hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ In den letzten Tagen sind im Reichsamt des Innern Verhandlungen über die ercente Teuerungszulage der Arbeiter im Baugewerbe zu erfolgreichem Abschlusse gebracht worden. Sie ist für alle Tarifgebiete und unabhängig von der Lage der täglichen Arbeitszeit einheitlich auf 15 Pfennig für die Arbeitsstunde bemessen. Wo schon bisher über die erste vertragmäßige Zulage hinaus Zulagen gewährt wurden, kommen diese auf die neue Zulage in Anrechnung. Auf tariffreien Arbeitsstellen, für die während des Krieges besondere Abverträge oder Lohnvereinbarungen abge-

geschlossen sind, soll der Lohn durch entsprechende Zuschläge dem Tariflohn des nächstliegenden Tarifgebiets ausgleich beider Zulagen — der vom Mai 1916 und der gegenwärtigen — angeglichen werden; auch hier sollen bisher gezahlte höhere Löhne nicht gekürzt werden. Indes findet bei den auf Grund von Verträgen dieser Art Beschäftigten eine Anrechnung der sogenannten Auslösung statt, soweit sie mehr als 2 Mark für den Kalendertag (also 14 Mark für die Woche) beträgt. Die Arbeitgeber haben sich verpflichtet, die neue Zulage rückwirkend vom 27. April 1917 ab zu gewähren.

✱ Auf Vorschlag der Vertreter der organisierten Tabakarbeiter fand im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die am 1. Mai eintretende weitere Einschränkung der Tabakverarbeitung und deren Auswirkung auf die Tabakarbeiterschaft statt. Zunächst wurde festgestellt, daß die Einschränkung nicht nur diejenigen Fabriken betrifft, denen Tabak neu zugewiesen werden muß, sondern auch diejenigen Fabriken, die noch nicht mit Tabak versorgt sind. Einigkeit bestand, daß eine Einschränkung der Tabakverarbeitung notwendig ist und daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß bei der Einschränkung vor allem die bodenständigen Tabakarbeiter geschont werden.

+ Gegen den wachsenden Einfluß der Sozialdemokraten wendet sich eine Entschärfung des deutschkonservativen Parteivorstandes. Der Parteibeschluß der Sozialdemokraten, in dem ein Friede nach den Forderungen der sozialdemokratischen Internationale ohne Erwerbungen und ohne Entschädigung verlangt wird, würde unser Vaterland, wenn er zur Durchführung gelangte, dem Abgrunde zuführen. Er würde uns der Möglichkeit eines siegreichen deutschen Friedens berauben, der den unermühtlichen Opfern und den glänzenden Waffentaten unserer über alles Lob erhabenen siegreichen Heere und unserer Flotte entspreche. Die deutschkonservative Partei vermißt eine klare und entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung gegen die Annahme der Sozialdemokratie, die auch die schwere Befehl in sich beruhe, daß durch andauernde Schwächung unserer monarchischen Einrichtungen und durch völlige Demokratisierung unseres Staatswesens die Zukunft des Reiches im Innern schwer geschädigt wird.

Österreich-Ungarn.

× Die ungarische Regierung bereitet eine Ergänzung der demokratischen Wahlreform vom Jahre 1913 vor. Es sollen unter anderem außer den gedienten Unteroffizieren, denen das Wahlrecht durch die frühere Wahlreform verliehen worden ist, auch die Inhaber der Tapferkeitsmedaille Stimmrecht erhalten. Die Regierung verzichtet sich nicht der Erwidung weiterer Vorschläge, die die demokratische Wahlreform vom Jahre 1913 entsprechend ergänzen, ohne daß jedoch die Grundprinzipien dieses Gesetzes erüchtelt oder die führende politische Stellung der Intelligenz gefährdet werde. Zugleich soll eine Reihe von hygienischen, kulturellen und sozialen Fürsorgegesetzen der Volksvertretung gehen. In einem königlichen Mandat schreiben an den Ministerpräsidenten Tisza, das diese Maßnahmen anfindigt, wird der bewährten Politik Tiszas das volle Vertrauen der Krone ausgesprochen.

Großbritannien.

× In England quält man sich wieder einmal mit der bange Frage: Wo Rekruten hernehmen? Lord Derby bezeichnet es als notwendig, daß nationale Redner und Parlamentarier eine Kampagne in ganz England zugunsten der Rekrutierung von neuen Truppen unternehmen. Es herrsche starker Widerstand gegen die beschlossene Vermehrung des Heeres, weil das Volk zu wenig Vertrauen zeige. Von den Kolonien könne nichts erwartet werden, deshalb sei das Mutterland an der Reihe, die letzten notwendigen Opfer zu bringen, die den Sieg vollenden müßten. Die Regierung überlegt augenblicklich sogar, ob der Arbeitsmangel für Frauen eingeführt werden könne, falls die Lage des Landes infolge des herrschenden Arbeitermangels dies erfordere.

Amerika.

× Eine überraschende Nachricht wird der Schweizerischen Depeschagentur aus Paris übermittelt. Danach ist Brüssels Neutralität in dem Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erklärt worden.

Und das, nachdem über England schon längst mitgeteilt worden war, daß Brasilien die Beziehungen zu uns abgebrochen hätte, ja daß der deutsche Gesandte abgereist sei! Erkläret mir, Graf Derindur . . . Neutralität trotz Abbruch der Beziehungen? Ist das möglich? Oder ist auch die Meinung von dem Abbruch nur den Wünschen unserer Feinde entsprungen? Eine offizielle Bestätigung war ja bisher nicht erfolgt.

* Wie aus Washington berichtet wird, erscheint die Wehrpflicht in den Vereinigten Staaten nunmehr durch Annahme der Vorlage im Repräsentantenhaus und Senat gesichert. Das Dienstpflichtgesetz ermächtigt Wilson, die reguläre Armee und die Nationalgarde auf ihren Höchststand von 62 500 Freiwilligen zu erhöhen und weiter durch Dienstpflicht eine halbe Million auszuheben. Die Fassung ist allerdings noch nicht endgültig, da der Senat

Das Gesetz gegenüber der vom Repräsentantenhaus angenommenen Fassung abgeändert hat. Es werden daher beide Häuser in einer Konferenz zusammentreten, um sich zu einigen. Man erwartet, daß in dieser Woche diese Frage erledigt und das Gesetz dann Wilson zur Unterzeichnung vorgelegt wird. Der Unterschied zwischen der vom Senat angenommenen Vorlage und der des Repräsentantenhauses besteht darin, daß der Senat das Dienstalter von 21 bis 27 Jahre festsetzt, während das Repräsentantenhaus 21 bis zu 40 Jahre angenommen hat. Eine weitere Änderung bildet die vom Senat erteilte Ermächtigung für Roosevelt, eine Division Freiwilliger für Frankreich zu bilden, was das Repräsentantenhaus mit großer Mehrheit abgelehnt hat.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. April. Die Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft werden morgen mit ihren Familien Berlin verlassen. Die Gesandtschaft siedelt nach Kopenhagen über und wird dort die weitere Gestaltung der Weltverhältnisse abwarten.

Bremen, 30. April. Der Senat beschloß die Einsetzung einer Verfassungsdeputation mit dem Auftrage, Vorschläge zu machen, durch die die Verfassung und ihre Ausführungsgehalte zeitgemäß zu ändern seien.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(39. Sitzung.) Berlin, 30. April. Am Regierungstische sitzt Minister Dr. Endow. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Wohnungsgesetzes.

Der Ausschuss hat die Regierungsvorlage in vielen Punkten abgeändert und verabschiedet. Er hat insbesondere Vorschläge zugunsten der Arbeiter eingebracht und u. a. beschlossen, daß die gemeinschaftlichen Wohnräume der Arbeiter (Arbeiterkasernen) so eingerichtet sein müssen, daß in der Regel für jede Familie ein besonderer abschließbarer Raum vorhanden ist, der den allgemeinen Anforderungen der Gesundheit und Sittlichkeit entspricht. Weiter hat der Ausschuss beschlossen, daß, wenn nicht für die Nachweisung kleinerer Wohnungen durch andere Einrichtungen in ausreichender Weise gesorgt ist, in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern gemeindliche Wohnungsnachweise zu errichten sind. Zugleich ist den Vermietern die Pflicht zur Anmeldung verfügbarer Wohnungen und zur Abmeldung vermieteter Wohnungen aufzuerlegen. Weiter hat der Ausschuss eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, in denen er die Regierung auffordert, durch Ausbau der Reichsgesetze dem größeren Wohnungsbedarf der künftigen Familien zu entsprechen. Zur Besserung des Wohnungswesens soll der Rohverkehr für Haupt-, Klein- und Nebenbahnen ausgebaut werden. Diebstahl des Geldes soll zu angemessenen Bedingungen für Klein- und Mittelwohnungsbau hergegeben werden. Weiter wird ein besseres Baugesetz gefordert.

Es wird beschlossen, in die allgemeine Aussprache über die Vorlage auch das Bürgerhausgesetz anzuschließen. Nachdem sich eine Anzahl Redner verschiedener Parteien durchweg wohlwollend zu der Vorlage geäußert haben, verläßt sich das Haus.

Der Krieg.

Die furchtbare Niederlage, die die Engländer bei ihrem erneuten großen Angriff erlitten haben, hat sie zu abermaliger Einstellung ihrer Massenangriffe gezwungen.

Die englische Niederlage bei Arras.

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. 4. unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In obermächtigem Ansturm gegen den heftigstbesetzten Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand. — Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

22) Nachdruck verboten.

Der Detektiv erinnerte sich, daß schon mancher auf diese Weise den Tod gefunden hatte, von dem man nicht wußte, wo er nach seinem Auszug in den „Blinden Keller“ geblieben war. Er erinnerte sich auch der vielen Angriffe, denen die Pariser Polizei ausgesetzt war, weil sie den Verbrechensaufenthalte nicht kurz entschlossen aufhob. Aber er wußte, daß in jeder Großstadt dem Verbrechen solche heimlichen Zufluchtsorte gewährt werden, denn gerade hier macht die Polizei ihre bedeutendsten Funde. In diesen Zufluchtsstätten des Lasters ist sie immer sicher, einen oder den andern der von ihr lange Gesuchten zu finden.

Wohin der Reisende kommt in London, Berlin, Wien, Rom, New York, allüberall findet er solche Höhlen, die sich nicht durch ihre Besucher, sondern nur durch ihr Äußeres oder ihre Einrichtung voneinander unterscheiden.

Aus seinen Betrachtungen wurde Breitenfeld jetzt durch den „Boliceman“ gerissen, der sehr verbindlich und mit lauerndem Blick nach dem Lösungswort fragte.

„Napoleon“, sagte der Detektiv schnell, ohne die geringste Überbahrung zu zeigen.

Der andere schien überrascht. Er maß Breitenfeld mit einem durchdringenden Blick.

Als jener schwieg, setzte er sich kurz entschlossen an den Tisch.

Der Herr Baron haben uns lange nicht mit Ihrem Besuch beehrt“, begann er nach einer Weile, indem er verschämt lächelnd mit den Augen zwinkerte.

Breitenfeld überlegte einen Augenblick. Sein Gegenüber mißtraute ihm augenscheinlich. Er tat ruhig einige Bisse aus seiner Zigarre. Dann sagte er: „Allerdings, ich war längere Zeit nicht in Paris.“

Der andere lachte, rückte vertraulich ein wenig näher und fragte halblaut, indem er sich bemühte, seinen Worten einen scherzhaften Klang zu geben: „Ah so, der Herr Baron waren im Ausland auf Gastspielreisen?“

Er lachte abermals über seinen vermeintlich guten Wit und Breitenfeld stimmte in dieses Lachen ein. Er kannte die Sprache und die Gepflogenheiten dieser Menschen, die sich eine eigne Welt geschaffen haben, indem sie sich für immer von der menschlichen Gesellschaft ausschließen. In

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. 4. auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind. Außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Gewalttame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Verstärkungsangriffs gegen unsere Stellungen bei Berry au Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab. Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis Suippes wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zu stürkster Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Wesentliches.

Am 28. 4. haben unsere westlichen Gegner elf, am 29. 4. 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballone. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis. Rittmeister Freiherr v. Richthofen blieb am 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab. Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Zwischen Prespa-See und Terna lebhafteste Artillerietätigkeit. — Englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Vager und Bahnhöfen am Terna-Bogen zum Abflug gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 30. April. Der amtliche Heeresbericht hat von keinem Kriegsschauplatz besondere Ereignisse zu melden.

Englands furchtbare Verluste bei Arras.

Am 28. 4. hat der Engländer seine dritte große blutige Niederlage an der Arrasfront erlitten. Nach den außerordentlich heftigen hin- und herwogenden Kämpfen verblieben den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheuren Massen unternommenen dritten Durchbruchschlacht das von den englischen Granaten zermalmt, in der deutschen Vor-Stellung gelegene Dörfchen Arleux nördlich der Scarpe, dessen Trümmerstätte die Engländer mit abertausenden von Toten und Verwundeten bezahlten.

Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nachkampf wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wuchtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vornwärts. 12 Offiziere und 400 Mann Gefangene sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gefaßt. Dem Angriff nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem rasendem Trommelfeuer eine starke Vergangung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion südlich Lens wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff wurde an dieser Stelle im Keime erstickt. Der in seinen Sturm-Ausgangsgraben dicht massierte Feind erlitt schwerste Verluste. Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend Fontaine. Weiter westlich der Straße Arras—Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angelegten Angriffe schon in unterem Vernichtungs- und

Er wollte noch eine Frage an sein Gegenüber richten, aber der andere unterbrach ihn plötzlich:

„Wie lange hast du denn gehabt?“

Innerlich amüsiert gab Breitenfeld zur Antwort:

„Zwölf Jahre.“

„Na ich danke“, sagte der andere, „weswegen denn?“

Breitenfeld lehnte sich in seinen Stuhl zurück und erwiderte mit überlegener Miene:

„Wir hatten seinerzeit die Entdeckung gemacht, daß die Bank mit Schätzen überladen sei und beschloßen sie zu erleichtern.“

„Ach, die Geschichte kenne ich“, warf der andere interessiert ein, „Freund Saury war ja der Macher vom ganzen. Er ist noch heute im Tower (Londoner Staatsgefängnis).“

gewissen Sinne hatte er sogar Mitleid mit diesen Leuten, die täglich ihr Leben und ihre Freiheit in die Schanze schlagen und meinen, daß sie ihren „Verul“ erfüllen wie jeder ehrsame Bürger den seinen. Breitenfeld nahm die Flasche und ließ sich vom Kellner noch ein Glas bringen und nachdem er seinem Tischgenossen eingegossen hatte, trank er auf dessen Wohl. Nun wurde der andere gesprächig.

„Ich bin hier Sozialpolitiker“, erklärte er, „und man nennt mich darum kurzweg „Boliceman“. Wir müssen hier höflich aufpassen, denn die Polizei kennt unsere harmlosen Zusammenkünfte hier sehr gut. Und wenn sie merken, daß irgendwas besonderes los ist, gleich sind sie hier.“

Haben sie doch neulich hier sogar schon einen Menschen gefaßt, der in Berlin eine Sache gemacht haben soll, die übrigens nichts eingebracht hat und die bald raus sein wird.“

„Was?“ rief Breitenfeld anerkennend erstaunt, „hier haben sie deshalb Nachforschungen angestellt?“

„Na natürlich.“

Gleichgültig, als ob ihn die Sache nur ganz oberflächlich interessierte, fragte Breitenfeld: „Um was handelt es sich denn?“

„Genau weiß ich's auch nicht“, entgegnete der andere, „ich hab mich um die Geschichte nicht weiter gekümmert. Ich habe nur gehört, daß einer in Berlin ein Verleumdungskloß geblasen hat und es hier in Paris mit einem andern zusammen verkaufen wollte. Abgesehen“, setzte er hinzu, „da drüben sitzen, waren glaube ich mit bei, oder der eine wenigstens.“

Einen Augenblick drohte Breitenfeld aus der Rolle zu fallen, aber er hatte sich schnell wieder gefaßt.

Sperre zusammen. Auch weiter südlich trotz wiederholten Ansturms reslos durch Artilleriefeuer abgem.

Die unterseeischen Minenleger.

Wie dem „Corriere della Sera“ aus London mitgeteilt wird, sehen die englischen Regierungen, daß die unterseeischen Minenleger eine neue Gefahr für die Versorgung Englands durch die Torpedierungen durch die deutschen U-Boote. Die unterseeischen Minenleger gegenüber völlig hilflos dastehen. Stimmung in England ist trotz aller Seemannsäußerungen gedrückt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 30. April. Aus Furcht vor Unterbrechung deutscher U-Boote an der kaspischen Küste hat die südafrikanische Regierung Mitte Februar die deutschen in der See wohnhaft waren, und diesmal auch nicht verschont.

Stuttgart, 30. April. Den württembergischen Generalleutnants von Moser und von Dörmann bei der Schlacht von Arras besonders ausgezeichnet wurde vom Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen.

Wo die Lawine rollt.

Eine Fahrt durch das schweizerische Ungeheuer.

Wieder wird aus der Schweiz ein schmerzhaftes Unglück gemeldet: Am Sonntagabend wurde bei Landquart in Davos fällige Zug beim Davoser einer gewaltigen Lawine verdrückt. Bis jetzt sind 1000 Tote geborgen, darunter eine Stuttgarter Dame. Diese Katastrophe zeigt die Lawinengefahr, die diesen stürmischen Gegenden besonders das ganze Jahr über droht. In ihrer ganzen Größe. Aber immer noch vollere Lawinenstürze war in diesen letzten Tagen berichtet, und die Schilderung, eines Bienenstöckens von einer Fahrt durch das am Schwere der Gebiete zurückgekehrt ist, gibt ein packendes Bild der furchtbaren Naturereignisse, das über viele Namenloses Leid gebracht hat.

„Die Berge im Neustal“, so schreibt er, „sind noch tief verschneit. In allen Orten sind vom Lawen gewaltige Schneemassen zu erkennen, die weit in der Höhe lagern und den Anstiegen in der Nacht und Verderben bringen, wenn sie plötzlich ins Rollen rufen und als Lawine ins Tal hinabstürzen. Bald rechts der Bahn liegen niedergegangene Bäume, Enden von Lawinenzügen, die über den ganzen Berg hinausschauen, und die oft aus dem Bann der Streden förmlich wegrastr haben. Deutlich vom Zuge aus die großen Verwüstungen, die wurden, zu erkennen; in wirren Durcheinander Bäume, Steinblöcke und anderes Material, das mitgebracht hat, aus den Schneemassen. Einmal Gurtmellen ist es ein förmlicher Erdbüttel, der sich zu beiden Seiten der Lawinnenverwüstung hinausstreckt und die Bahnlinie verdrückt. Dächer ragen noch aus dem erstarrten Meere empor, man in seiner Mieshaftigkeit erst ersicht, wenn mit diesen zwei Gebilden von Menschenhand seit Menschenzeiten im Neustal nicht mehr Lawinen und Lawinen von solcher Ausdehnung gegangen; die Gottfahrdstraße ist talaufwärts an Punkten so gefährdet, daß der Verkehr gehemmt unterbunden ist. Was für eine schwere, schwere für ein Tal diese Lawinen werden können, wird wohnort des flacheren Landes erst begreiflich, wenn verschiedenen Unterhaltungen beobachtet: sie alle um die eine oder die andere „Lau“, einem Unterton von Bangigkeit wird mehr als haushohen Schneemassen hingeworfen, weit über der düsteren Nebeldecke, auf den liegen. Einem ungeheuren Strom aus dessen wilden Wogen Vallen. Tannen, Kiefern, Buchen, Eichen, alle die paar Franken nicht gegönnt.“

„Du bist ein patenter Kerl“, sagte der andere den Kopf nicht hängen, es wird heute hier sehr „Aber“ unterbrach er sich, „ich habe jetzt nicht Zeit, ich muß weiter nach dem Rechten sehen.“ Er erhob sich und setzte seinen Mantel in die Saale fort.

In einem der Nebentische erhob sich plötzlich waltiger Lärm. Die drei Spieler, die dort gesessen waren in Streit geraten und bevor er richtig war, was es sich handelte, sah man die blauen Strahl der elektrischen Lampe flitzen.

„Holla, holla“, rief der Wirt hinter seinem hervor. Schnell wie eine Kugel und wie ein fortpulsender Gestalt gar nicht zugeordnet hatten, furchtlos zwischen den kämpfenden getreten, waltigem Griff packte er den zunächst Stehenden, so daß er sich gefügig wie ein Kind auf den Boden setzte.

„Kein Wort mehr“, sagte er ohne Erregung Stimme, „sonst wirst du.“ Dabei wies er mit dem sagenden Gebärde nach der Tür.

„Ist gut, ist gut“, murmelten die beiden anderen nahmen wieder ihre Plätze ein und begannen sich vorgefallen, in aller Gemütlichkeit das Spiel zu spielen.

Breitenfeld hatte schon längere Zeit beobachtet, der eine von dreien, ein Bursche mit kurzgeschorenem Haar infolge seiner Fingerfertigkeit den anderen bedeutend überlegen war.

Küngerig trat der Detektiv an den Tisch und jener Rothhaarige immer durch eine gefällige Rede oder einen König unter das Spiel zu dirigieren, von wo er sie dann unbeachtet von den anderen Karten mischte und gewann.

Kopfschüttelnd ging Breitenfeld an seinen Tisch. Er hatte während der ganzen Zeit unausgesprochen beiden Leute gedacht, die ihm vorher der Detektiv diejenigen beigegeben hatte, die um die Sache Fortwährend hatte er darüber nachgedacht, unauffällig an sie heranzutreten könnte und jetzt nicht ohne geheime Freude, daß sie sich der vertriebenen Tischen niederzulaßen hatten.

Samenauflage 5^{te} | **Wanduntergang** 3^{te} R.
Samenuntergang 5^{te} | **Wandauflage** 3^{te} R.
 1819 Leonardo da Vinci gest. — 1818 Sieg Napoleons über
 die Engländer (unter Wittenstein) bei Großgörschen;
 1864 Komponist Mendelssohn gest.;
 1899 Eduard v. Simson,
 erster Präsident des Reichsgerichts, gest. — 1915 Die vereinten
 Kräfte der Entente unter General v. Mackensen durchbrechen
 die letzten Stellungen in Westgalizien auf der Linie Gorlice—
 Lemberg und machen 8000 Gefangene. — 1916 Beendigung des
 ersten Weltkrieges.

Quartiermacher tanzen, und der mitten in seinem
 weissen Tuche erstickte, ist die Bandenentlastung ver-
 schärft, die Nation und bebautes Land mit Gebäuden
 und Menschen und Vieh unerbittlich unter sich begrub und
 zerstörte. Im Laufe des Winterkrieges litt die Stadt
 unter vier Opfer gefordert. Sie rauchte am Sonntag
 (1. April) nieder, als sich die Leute auf dem Weg zur Kirche
 befanden. Im Luftdruck, der ihr vorausging, wurden
 mächtige Baumstämme und ganze Bäume hoch in die Luft
 geschleudert. „Ein schrecklicher Lärm war“, erzählte ein
 Augenzeuge, „es donnerte und toste, und wir hatten alle
 Angst. Man hörte Leute schreien und sah sie mit ent-
 setzten Augen in die Höhe weilen.“ Gegenüber auf der
 andern Seite des Neustades sieht man eine weite, kahle,
 weiße Fläche, den Zug der Waggentallwinde, auf deren
 Rückgang man schon lange, bange Tage mit Furcht und
 Sorge wartet. Von der Kirche von Wittenstein aus blickt
 man ein imposantes Bild über verlassene Wein-
 gärten, die sich ins Tal ergießen. So klein erscheinen,
 wie hier oben gesehen, die menschlichen Woh-
 nungen und Werke neben den gewaltigen Schneemassen in
 ihrer gigantischen Natur, daß man sich wundert, daß nicht
 noch mehr Unglücksfälle entstehen. Einige Minuten über-
 schauend liegen unter einer ungeheuren Schneemasse
 das Opfer, die Leichen, die Leichen, die Leichen.
 Der Schnee leuchtet durch die Dunkelheit hinaus zur
 Welt, trügerisch und weiß, und läßt nicht ahnen, daß er
 Leid und Weh verheißt und hat und seine Opfer
 unerbittlich erst im Spätsommer bergen wird, wenn
 die nicht mühsam von der Welt weggeschwenkt
 werden.

Oertliche und Provinznachrichten.

Steuern und Schulden der größeren Gemeinden Hessen-Nassaus.

Die Justizdirektion d. Reg. Pr. Stat. Landesamtes brachte
 am 1. April 1914 vorhandene Schulden.
 Danach wurden in der Provinz Hessen-Nassau nur
 in wenigen Gemeinden direkte Einkommensteuern erhoben.
 Die meisten Steuerleistungen hatte höchstens mit 75 M.,
 die wenigsten Raumburg mit 1,50 M. auf jeden Ein-
 wohner. Den höchsten Zuschlag zur Einkommensteuer
 zahlte Schmalldalen mit 240 Prozent, den niedrigsten
 Schmalldalen mit 38 Prozent. Die meisten Schulden
 hatte Frankfurt mit 616 M., die wenigsten Niedenstein
 mit 20 M. auf jeden Einwohner. Die Gesamtsteuerein-
 nahmen betragen in Oberlahnstein 209 962 M., Ems
 1690 M., Niederlahnstein 126 818 M., Diez 109 691
 M., Montabaur 66 138 M., Weiburg 110 119 M., Nassau
 111 M., Hachenburg 30 869 M., Runkel 14 804 M.,
 Braubach 86 284 M., Raab 43 903 M., Nastätten
 116 M., St. Goarshausen 36 701 M., Westerburg
 301 M. Auf jeden Einwohner kamen in Oberlahn-
 stein 24 M., Ems 46 M., Niederlahnstein 25 M., Diez
 18 M., Montabaur 16 M., Weiburg 28 M., Nassau
 15 M., Hachenburg 15 M., Runkel 13 M., Braubach
 18 M., Raab 12 M., St. Goarshausen 16 M.,
 Westerburg 16 M.
 Darunter waren indirekte Steuern in Oberlahnstein
 1938 M., Ems 21915 M., Niederlahnstein 4961 M.,
 Diez 9727 M., Montabaur 9691 M., Weiburg 5440
 M., Nassau 3325 M., Hachenburg 1691 M., Runkel
 100 M., Braubach 4568 M., Raab 973 M., Nastätten
 104 M., St. Goarshausen 2661 M., Westerburg 480 M.
 Davon kamen auf die Umsatzsteuer in Oberlahnstein
 100 M., Ems 5393 M., Diez 2765 M., Montabaur
 100 M., Weiburg 2316 M., Nassau 455 M., Hachen-
 burg 996 M., Braubach 1045 M., Raab 545 M., Na-
 stätten 987 M., St. Goarshausen 526 M., den übrigen
 nichts.
 Der Zuschlag zur Einkommensteuer betrug in Ober-
 lahnstein 150 Prozent, Ems 160 Prozent, Niederlahnstein
 140 Prozent, Diez 155 Prozent, Montabaur 120 Prozent,
 Weiburg 140 Prozent, Nassau 165 Prozent, Hachenburg
 135 Prozent, Braubach 160 Prozent, Runkel 130 Prozent,
 Raab 195 Prozent, Nastätten 150 Prozent, St. Goars-
 hausen 130 Prozent, Westerburg 100 Prozent.
 Die Schulden betragen in Oberlahnstein 1079836 M.,
 Ems 1 569 037 M., Niederlahnstein 630 513 M., Diez
 1 057 700 M., Montabaur 407 446 M., Weiburg 751 213
 M., Nassau 317 413 M., Hachenburg 282 307 M., Runkel
 103 038 M., Braubach 375 679 M., Raab 233 393 M.,
 Nastätten 177 887 M., St. Goarshausen 64 548 M.,
 Westerburg 110 792 M. Auf jeden Einwohner kamen
 in Oberlahnstein 124 M., Ems 234 M., Niederlahnstein
 126 M., Diez 258 M., Montabaur 181 M., Nassau
 134 M., Hachenburg 134 M., Braubach 118 M., Raab
 97 M., St. Goarshausen 40 M., Westerburg 76 M.
 Außerdem hatten für vorübergehend aufgenommene
 Steuern zu bezahlen Oberlahnstein 59 235 M., Runkel
 100 M., Braubach 30082 M., Nastätten 5917 M.

Endenburg, 1. Mai. Der Viehhandelsverband für
 den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten
 Sitzung beschlossen, die Provision der Händler

beim Ankauf der zu Schlachtzwecken bestimmten Rälber
 von 5 Prozent auf 4 Prozent und der Schafe von 2 1/2
 Prozent auf 2 Prozent herabzusetzen. Die Provisionen
 der Händler betragen nunmehr ab 1. Mai 1917 für
 Großvieh 2 Prozent, für Rälber 4 Prozent, für Schafe
 2 Prozent und für Schweine 3 Prozent.

Altenkirchen, 30. April. Nach landrätlicher Verordnung
 beträgt der Höchstpreis für das 1. Mai von jetzt an:
 1. beim Verkauf durch den Erzeuger a) ab Stall oder
 frei Sammelstelle der Gemeinde für Vollmilch 30 Pf.,
 für Magermilch 15 Pfennig; b) frei Haus des Ver-
 brauchers für Vollmilch 32 Pf., für Magermilch 17 Pf.;
 2. beim Verkauf durch den Erzeuger an die Händler für
 Vollmilch 32 Pf., für Magermilch 17 Pf.; 3. beim
 Verkauf durch den Händler an den Verbraucher a) ab
 Verkaufsstelle für Vollmilch 38 Pf., für Magermilch
 21 Pf.; b) frei Haus des Verbrauchers für Vollmilch
 38 Pf., für Magermilch 23 Pf. — Ueber eine Er-
 höhung der Butterpreise schweben z. Zt. Verhandlungen
 bei den Zentralbehörden.

Limburg, 29. April. Die gestrige Stadtverordneten-
 Versammlung genehmigte zunächst eine Magistratsvorlage,
 betreffend Erhöhung der Teuerungszulage für die städti-
 schen Beamten und Angestellten. Bei Beratung des
 Etats für das Jahr 1917, der in Einnahme und Ausgabe
 mit 2555 143,79 M. abschließt, kam es zu einer sehr
 erregten Aussprache über das jetzige System der Lebens-
 mittelverteilung. Verschiedene Redner erklärten entgegen
 den Vorstellungen des Bürgermeisters die jetzige Ver-
 teilungsart durch städtische Beamte für verfehlt. Einer-
 seits, weil dadurch die Beamten ihrer eigentlichen Tätig-
 keit entzogen werden, andererseits die Verantwortung für
 gerechte und sachgemäße Verteilung auf zu wenig Schultern
 ruht. Die Versammlung nahm einstimmig folgen-
 de Entschliessung an: „Die Stadtverordneten-Versamm-
 lung wünscht, daß die Lebensmittelverteilung in der
 Stadt Limburg soweit als möglich durch den Handel der
 Stadt erledigt wird und ersucht den Magistrat, alsbald
 dahingehende Schritte zu tun und dem Kollegium Bericht
 zu erstatten.“

Frankfurt a. M., 30. April. Neben der Ziegenzucht-
 und der ausgebreiteten Kaninchenzucht-Anstalt, durch die
 bereits viele Frankfurter Züchter mit Jungtieren versorgt
 wurden, ist neuerdings im Zoologischen Garten eine
 größere Anlage für Hühnerzucht und Eierproduktion
 errichtet worden. Da die im Mai wieder zu eröffnende
 Infektionsschule wegen der Angliederung einer Schädlings-
 abteilung in diesem Sommer an anderer Stelle als
 bisher untergebracht werden muß, konnte das früher als
 Infektorium benutzte Gartenhaus, das durch seine weiten
 Ausläufe vortrefflich geeignet ist, für die Hühnerzucht
 nutzbar gemacht werden. Zunächst sind hier 10, teils
 kleine, teils größere Zuchtställe der bewährtesten Aus-
 rassien untergebracht worden. Wir sehen u. a. als be-
 sonders dankbar, auf hohen Eiertrag gezielte Leier,
 schwarze und reibhühnerfarbene Italien, als Vertreter der
 schwereren Rassen die schönen gelben Orpingtons und
 von Mittelrassen u. a. die als Lege- und Fleischhühner
 gleich geschätzten und als Winterleger bewährten Hamburger,
 Plymouth Rocks, Rhode-Islands und weißen Wyandots.
 Weitere Ställe werden demnächst in den früheren
 Stausenställen eingestellt werden. Die Anlage findet
 auch bei den Besuchern reges Interesse, das durch die
 auf den Käfigställen angebrachten Erklärungen über
 den Wert der verschiedenen Rassen gefördert wird.
 Da es vorteilhaft ist, durch frühe Brutzeiten, die
 bereits im folgenden Winter mit dem Regen anfangen,
 zu erzielen, wurde bisher die Menge der erzielten
 Eier für Zuchtzwecke verwendet. Zwei größere Brut-
 apparate befinden sich gegenwärtig im Betrieb. In
 Kürze dürfte es sich ermöglichen lassen, größere Mengen
 Eier der Ernährung der Bevölkerung zuzuführen. Es
 ist zu hoffen, daß zunächst monatlich etwa 1000 Eier an
 das Lebensmittelamt abgegeben werden können.

St. 1. Mai. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr er-
 eignete sich infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin auf
 der Sprengkapsel mit in Tausend eine schwere Explosion,
 bei der leider 30 Arbeiterinnen tödlich verunglückten.
 Die Explosion brach auf der sehr feinen Zirkonitmasse
 zusammen auf ihren Werk beschaffen, so daß der Betrieb
 eine Störung nicht erlitt. Die Arbeiterin verhielt
 sich muster-übrig.

Nab und Fern.

Erst Gemüsebau, dann Tabak. Die Vorbereitungen
 zur Tabakpflanzung nehmen längere Zeit in Anspruch.
 Nach Vorarbeiten des schwerfälligen Samens ist man
 in der Mistbeete, dann zur Abklärung der Blänzlinge in
 Gartenbeete und kann Ende Mai etwa mit dem feilmäßigen
 Anbau beginnen. In günstigen klimatischen Tagen ist es
 also möglich, das Feld, vor Anbau des Tabaks, mit Ge-
 müsepflanzen von kurzer Vegetationsdauer zu bestellen. Um
 aber bei der Auspflanzung des Tabaks unabhängig von der
 Ernte der Vorfrucht zu sein, baue man diese in einer Reihen-
 entfernung an, die ein Zwischenpflanzung des Tabaks ermöglicht.
 Eine größere Reihenentfernung führt übrigens einen geringen
 Nitrogehalt, also eine Verbesserung der Tabakqualität,
 herbei. Ein wesentlicher Faktor bei der Wahl einer
 Vorfrucht ist das starke Kalibedürfnis des Tabaks. Alle
 in Frage kommenden Vorfrüchte, wie insbesondere Man-
 gold und Spinat sind sehr kalibedürftig. Von Hülsen-
 früchten sind besonders gewisse Erbsensorten zu empfehlen,
 da ihr Phosphorbedarf relativ hoch ist. Da die
 Unkrautbarkeit des Tabaks mit steigendem Gehalt an Phos-
 phorsäure sinkt, dürfte die Erbsen als Vorfrucht eine Ver-
 besserung der Tabakqualität herbeiführen. Aber Hülsen-
 früchte haben ein hohes Kalibedürfnis, das bei der
 Düngung in Rechnung zu stellen ist. Die Frage der
 Forderung des Gemüsebaus vor Tabak wird danach

neben der Bedeutung, die dieser Kultur für die Volks-
 ernährung zukommt, in vielen Fällen abhängig sein von
 der Verfügbarkeit ausreichender Mengen an geeigneten
 Kalksalzen.

O Vorkehrungen gegen das Hamstern von Klein-
 geld. Das Hamstern von Silber- und Nickelmünzen, das
 zu empfindlichen Erschwerungen des Verkehrs geführt hat,
 hat zu wichtigen Erwägungen bei den zuständigen Behörden
 geführt. Im Reichsbankamt erwägt man ernstlich einen
 Vorstoß, die gesamten im Verkehr befindlichen Silber-
 und Nickelmünzen außer Kurs zu setzen und entweder noch
 vor Beendigung des Krieges oder bald nach Friedensschluß
 durch neue Münzen zu ersetzen. Weitergehende Vorstöße
 zielen auf Maßnahmen gegen das Einschmelzen von
 Silber- und Nickelmünzen und auf Bestrafung solcher
 Personen, bei denen nach der Aufzählung beträchtliche
 Mengen von Silber- und Nickelmünzen zum Bargeld
 würden sich also unter Umständen recht empfindlich be-
 wirken.

O Der Dank der Vaterstadt. Der Landrat der Stadt
 Eschwege, der Vaterstadt Eschwege, überwiegt der Kasseler
 Stadtverwaltung aus Dankbarkeit für verschiedene Vater-
 schenke — 70 Semester Sped zur Verteilung an Schwer-
 arbeiter.

O Deutsche Postbeamte für die Türkei. Die türkische
 Regierung hat an das Reichspostamt das Ersuchen ge-
 richtet, ihr deutsche Beamte zur Verwendung bei der
 türkischen Post- und Telegraphenverwaltung zur Verfügung
 zu stellen. Dilem Ersuchen ist stattgegeben worden. In
 den nächsten Tagen werden acht deutsche Beamte (fünf
 höhere, ein mittlerer und zwei Unterbeamte) in türkische
 Dienste übertreten. Die Verwendung der Beamten ist
 vorläufig auf zwei Jahre in Aussicht genommen.

O Fräulein Diplom-Ingenieur. Die Tochter des Bau-
 meisters Pfeiffer in Halle a. S. bestand, nachdem sie das
 Maurerhandwerk praktisch erlernt und die Gesellen- und
 Meisterprüfung abgelegt hatte, vor der staatlichen Kom-
 mission der Technischen Hochschule in Hannover die Vor-
 prüfung zum Diplom-Ingenieur und zwar als erste
 Kandidatin dieser Schule.

O Der Kronprinz bittet, daß wegen der überaus starken
 Belastung der Post- und Telegraphenbehörden auch in
 diesem Jahre von Glückwünschen zu seinem Geburtstage
 Abstand genommen werden möge.

O Feindliche Aufschläge auf unsere Ernährung. Bei
 dem Gemeindevorsteher Gutsbecker Kipping in Oerlinda
 (Prov. Sachsen) waren drei französische Kriegsgefangene
 beschäftigt. Einer von ihnen wurde dieser Tage dabei ab-
 gefaßt, als er die als Saatgut bestimmten Kartoffeln
 durch Ausstechen der Augen keimlos machte. Er hatte
 bereits 25 Bm. d. auf diese Weise ausgerichtet, als ihm sein
 schändliches Handwerk gelehrt wurde. Im Gefangen-
 lager Werleburg sieht er seiner Bestrafung entgegen.

O Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter als Er-
 finder. Für das abgelaufene Rechnungsjahr haben aus
 dem im Haushaltsplan der preussischen Staatsbahnver-
 waltung zur Belohnung mündlicher Erfindungen vorgesehen
 Mitteln 70 Beamten und Arbeitern der Verwaltung
 Belohnungen im Gesamtbetrag von 22 000 Mark bewilligt
 werden können. Sie erhielten diese Summe für Erfin-
 dungen und Verbesserungen, die zur Erhöhung der Be-
 triebssicherheit und Wirtschaftlichkeit beitrugen.

O Schweres Brandunglück in Berlin. In einer Berliner
 Fabrik für Beleuchtungsgegenstände entstand ein Großfeuer,
 das bedeutenden Schaden anrichtete, und dem leider auch
 vier Menschen zum Opfer fielen, während sieben andere
 schwer verletzt wurden.

O Die Explosion. In einer Munitionsfabrik in
 Schottland explodierten sechsöllige Granaten. Zwölf
 Personen, darunter elf Frauen, wurden schwer verletzt;
 drei der verletzten Frauen sind inzwischen gestorben.
 Materialschaden soll nicht angedeutet worden sein.

O Vom Deutschenreiter Raemakers. Auf Anordnung
 des schweizerischen Bundesrates hat die Genfer Polizei
 46 Gemälde des im Solde der „Entente“ lebenden be-
 rühmtesten holländischen Malers Raemakers, die dort seit
 mehreren Wochen ausgestellt waren, beschlagnahmt. Die
 Gemälde, die demnächst in Lausanne ausgestellt werden
 sollten, wurden auf Befehl des Bundesrats nach Bern
 gebracht, wo sie einer behördlichen Prüfung unterzogen
 werden sollen.

O Eine Organisation der deutschen Kolonisten Rus-
 lands. Die in der Organisation begriffenen Verbände der
 „deutschen Kolonisten“ Russlands wollen, wie Petersburger
 Blätter melden, in deutscher Sprache Aufrufe an die Kolo-
 nisten über die Verbesserung der Verhältnisse. Zur Auf-
 stellung eines innerpolitischen Programms wird ein Kolo-
 nistenkongress einberufen. Die Führer der Kolonisten
 machen Propaganda für eine demokratische Republik.

O Die geplante Überfliegung des Atlantischen Ozeans.
 In den ersten Tagen will der schwedische Flieger Sund-
 stedt, nachdem amerikanische Gönner ihm für den Bau
 eines Flugzeuges 60 000 Dollars zur Verfügung gestellt
 haben, von Neufundland nach Irland fliegen. Er hofft,
 die Fahrt mit seiner Maschine, die sieben Personen auf-
 nehmen soll, in 16 Stunden zurücklegen zu können.

Frauen in der amerikanischen Marine. Ultra-
 modern, wie sie sind, überbieten die Vereinigten Staaten
 auf dem Wege der „föhrnen Neuerungen“ das ganze
 kriegsführende Europa. Nicht zufrieden damit, daß die
 Dienste der Frauen auf dem Gebiete der Landes-
 verteidigung nur in der Munitionsfabrikation in Anspruch
 genommen werden, will Herr Wilsons Regierung die
 Weiblichkeit jetzt auch für die ... Kriegsmarine anwerben.
 Natürlich will Onkel Sam seine Damen nicht als Matrosen
 und als Kanoniere einstellen; ihre Dienstfähigkeit für die
 Flotte soll sich vielmehr auf dem Lande abspielen. Sieht
 man näher hin, so ist die mit Tamtamschlägen angekündigte
 Anwerbung der Frauen für die Marine nichts weiter als
 der übliche „Bluff“: die Frauen sollen nämlich nur das
 tun, was sie in anderen Staatsämtern schon längst tun,
 d. h. als Telegraphistinnen, Stenographinnen, Bureau-
 angestellte usw. wirken, und ob man für die Marine oder
 für irgendein anderes Unternehmen den Fernsprecher be-
 dreht oder mit der Schreibmaschine klappert, dürfte wirklich
 gleichgültig sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Nachspiel zum Sturm auf die deutsche Botschaft in Petersburg. Das Oberlandesgericht München hatte sich mit der Klage eines Angehörigen der deutschen Botschaft in Petersburg gegen eine Münchener Versicherungsgesellschaft zu beschäftigen. Diese hatte den auf Grund einer Versicherung gegen Einbruch erhobenen Schadenersatzanspruch abgelehnt, weil sie im Falle des Kriegsausbruches nicht haftbar sei und der Eintritt des Schadens nicht rechtzeitig angezeigt wurde. Das Oberlandesgericht gab der Klage statt, da der Kriegszustand zur Zeit des Sturmes auf die deutsche Botschaft noch nicht auf Petersburg übergriffen hatte und der Kläger, der damals im Auslande weilte, noch sichere Nachrichten abwarten durfte. In der Beweisüberprüfung wurde festgestellt, daß bei dem Sturm alles, was nicht fortgeschleppt werden konnte, vernichtet worden ist.

Unerschämte Betrügereien mit Suppenwürfeln sind gegenwärtig an der Tagesordnung. So hatten die Kaufleute Mor und Paul Kraft in Berlin unter der Bezeichnung „Kraftigste Gähnerbrühe“ Suppenwürfel in großen Mengen hergestellt und vertreiben, die nach Befundung des Sachverständigen Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. Juchacz 90 % Salz, im übrigen Wasser, Würstchen und vielleicht verschwindende Spuren von Gähnerfleisch enthielten. Der Vorsitzende des den Fall beurteilenden Gerichts sagte, das Publikum müsse in dieser Zeit besonders vor solchen Betrügereien geschützt werden. Das Gericht legte jedem der Angeklagten drei Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe auf.

Kriegswucher mit Käse. Wegen Kriegswuchers mit Käse hat die Strafkammer in Tilsit den Kaufmann Müller aus Demersdorf zu 22000 Mark Geldstrafe und den Kaufmann Sommerfeld aus Danzig zu drei Wochen Gefängnis und 9140 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden bereisten im Frühjahr 1916 die Provinzen Ost- und Westpreußen, kauften in vielen Meiereien große Mengen Käse, für den sie bis zu 150 Mark statt des Höchstpreises von 110 Mark pro Zentner zahlten, auf und trieben damit einen schwindelhaften Handel, bei dem sie bedeutende Gewinne erzielten. Die Verhandlung ergab, daß 460 Zentner Käse aus Ost- und Westpreußen ausgeführt worden sind.

Bunte Zeitung.

Ein Schüler-Schöffengericht. Die Deutsche Strafrechts-Zeitung berichtet über einen Jugendgerichtshof, der im Erziehungsheim am Urban in Zehlendorf bei Berlin tätig ist. Der Gerichtshof wirkt unter Aufsicht von

Für den Monat Mai

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 60 Pf., ohne Bringerlohn von allen Postanstalten, den im Orte verkündenden Briefträgern, unseren Zeitungshoten sowie in der Geschäftsstelle in Hachenburg jederzeit entgegen genommen.

Der Verlag.

sechs Knaben als Schöffen. Den Vorsitz und das Protokoll führen Beamte. Die Berufungsinstanz bilden der Staatsanwalt und der Protokollführer, beides Beamte, und zwölf Knaben als Geschworene. Der Jugendgerichtshof tagt in den Formen der öffentlichen Strafrechtsprechung. Zeugen und Sachverständige werden vereidigt. Dem Strafverfahren geht eine schriftliche und geheime Voruntersuchung voraus. Die Urteile, die die Schüler gegen ihre Kameraden fällen, sind außerordentlich streng. Aus diesem Grunde ist der Versuch, auch das Amt eines Verteidigers in die Hände von Knaben zu legen, gescheitert. Die pädagogische Bedeutung solcher Jugendgerichtshöfe ist nicht unbedeutend; die Schüler, Richter wie Angeklagte, erhalten eine ganz andere Anschauung von ihrer Verantwortung, als wenn sie nur im gewöhnlichen Gange der Schule von Lehrern bestraft werden.

Eine Luftpost zwischen England und Indien. Lord Montagu, der ehemalige Leiter der englischen Seereschlacht, sucht durch Vorträge Stimmung zu machen für einen großzügigen Plan, der auf eine ständige Luftverbindung zwischen England und Indien abzielt. Für den Lord gilt es als ausgemacht, daß vor Ablauf von zehn Jahren nicht nur die Frachtpost, sondern auch Reisende zwischen England und Indien ihren Weg durch die Luft nehmen werden. Der Seeweg von London nach Bombay mißt rund 10 000 Kilometer, während die kürzeste, über das südliche Rußland führende Luftstrecke bloß 5500 Kilometer beträgt. Legt man die heute schon erreichten Fluggeschwindigkeiten zugrunde, so würde die Post in weniger als 36 Stunden von London nach Indien gelangen. Für Reisende würde die Fahrt von Bismarck nach London bei Annahme eines täglichen, achteinhalbstündigen

Fluges von 260 Kilometern in der Stunde, unter Beibehaltung einer zweistündigen Mittagspause 50 Stunden betragen; am ersten Abend würde man in Gurga, am zweiten in Ural ins Kaspiische Meer münden, übernachten, am dritten in Tarnopol; am dritten würde man in London sein. Die zweite Route würde 8000 Kilometer messen und fünf Tage in Anspruch nehmen; von Karaschi aus wären die Stationen: Bafra, Alexandrien, Malta, Gibraltar und London. Die Luftfahrzeuge würden ohne Unterbrechung in der Nacht fliegen und sich durch kleine Leuchttürme orientieren. Nach der Ansicht Lord Montagus kann es sich dabei um ganz große Flugzeuge handeln. Rechnet man zehn Flugzeuge, so könnten täglich 140 Reisende von der Woche 1000 befördert werden. Lord Montagu plant bei einem Beförderungspreis von 800 Mark für die einfache und 1400 Mark für die doppelte Fahrt auf der Rentabilität des Unternehmens schließen zu dürfen. Er rechnet damit, daß diese Preise schon im zweiten Jahre unter die der Postdampfer hinabgehen würden. Der Weiterführung über Kalkutta und Singapur nach Queensland hätte dort der australische Luftpostdienst zuzusetzen. Einmal seien die das aber wohl nur in Zukunftsträumen, und der kühne Plan scheint uns noch sehr „in der Luft“ zu liegen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Überflüssiges Sauerkraut in ländlichen Haushalten. In den meisten ländlichen Haushalten wird alljährlich Sauerkraut eingemacht, das im Frühjahr nicht unter dem Mehl abgibt, die dann mangels anderer Verwendung auf den Misthaufen verworfen werden. Mengen würden sich bei der allgemeinen Knappheit der Lebensmittel für den Bedarf der Städte, besonders für die Arbeiter, eine sehr nützliche Hilfe leisten. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin hat daher an alle diejenigen, welche noch Sauerkraut übrig haben, die überflüssigen Mengen ihr anzubieten, das die Mengen gegen Bezahlung der ortsüblichen Preise holen und zur zweckmäßigen Verteilung sammeln lassen. Die Anmeldung ist zu richten an die Kriegsgesellschaft Sauerkraut m. b. H. Berlin W 57, Potsdamer Straße 11.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 3. Mai 1917, nachm. 6^{1/2} Uhr werde ich in Ritters-Sägewerk bei Hachenburg nachstehende Gegenstände:

13 Eichenbohlen und 7 Abfallstücke

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Altentkirchen, den 30. April 1917.

Angelroth
Gerichtsschlichter.

Der vom 1. April 1917 ab gültige

Ämtliche Taschensfahrplan

der Reg. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist zum Preise von 20 Pfg. das Stück vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

2 Waggon Weizen- und Roggenstroh eintreffend!

Käufer wollen sich melden bei
Karl Bierbrauer, Hachenburg.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Für Landwirte!

Übernehme die Anfertigung von Heuscheiden, Koppelfeilen, Zugsträngen sowie Kuh- und Rälberstricken aller Art im Lohne und nehme Flachsabfall und Abwerg in Tausch oder Zahlung.

Robert Köpper, Seilermeister, Hachenburg.

Tapeten

in großer Auswahl!

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Todes- + Anzeige.

Heute mittag gegen 2 Uhr verschied sanft nach 5 Monate langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Schreinermeister

Friedrich Heuzeroth

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Heuzeroth geb. Klös.

Hachenburg, westlicher und östlicher Kriegsschauplatz,
den 1. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag um 3 Uhr statt.

Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüte

Große Auswahl

Neueste Formen

Herren- und Knaben-Mützen
Südwester und Häubchen
in allen Preislagen

Damen-Sommerblusen
weiß, farbig und schwarz — schöne moderne Sachen

Kinderkleidchen, Kinderburakittel und Spielbörschen

leichte Sweater, Strümpfe und Socken

Knaben-Waschanzüge und -Blusen in allen Größen

Kaufhaus Louis Friedemann, Hachenburg.

Ackerwalzen Wendepflüge Kultivatoren

empfehlen

C. von Saint George

Hachenburg.